

Konjunkturbericht

JAHRESBEGINN 2017

Globale Risiken belasten Konjunktur

Situation in Deutschland

Konjunkturell war 2016 ein gutes Jahr. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg preisbereinigt um 1,9 Prozent. Treiber des Wirtschaftswachstums war einmal mehr der inländische Konsum. Für Wachstumsbeiträge sorgte auch die Staatnachfrage, denn die Bewältigung der Flüchtlingskrise erfordert mehr staatliche Ausgaben. Von den Investitionen kamen nur wenig Impulse. Auch der Außenbeitrag trug nicht zum Wachstum bei, denn die Importe legten genauso stark zu wie die Ausfuhren. Für 2017 rechnen die Forschungsinstitute mit einem Wirtschaftswachstum von rund 1,3 Prozent. Insbesondere die Aussichten für die Weltwirtschaft sorgen für vielfältige Risiken.

Entwicklung in Südhessen

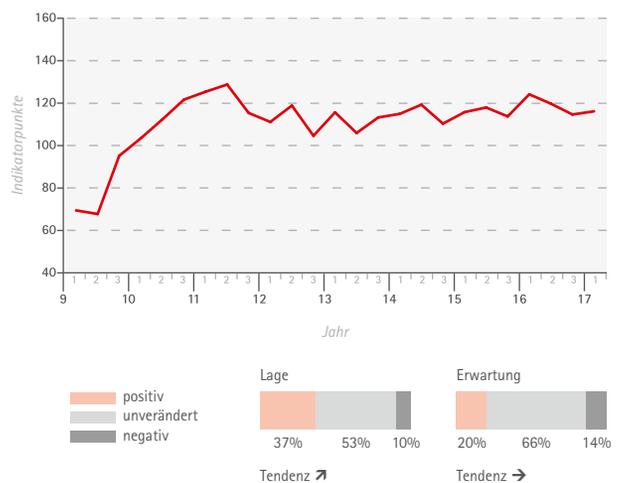
Aktuell sind die südhessischen Unternehmen rundweg zufrieden. Im Vergleich zur Herbstumfrage laufen die Geschäfte sogar noch besser. 37 Prozent der Unternehmen melden gute Geschäfte, bei 53 Prozent der Unternehmen ist die Lage befriedigend. Nur jedes zehnte Unternehmen äußert sich unzufrieden (Saldo plus 27 Prozentpunkte). Damit steigt der Lagesaldo aus positiven und negativen Einschätzungen um fünf Punkte.

Die Zukunft sehen die Unternehmen mehrheitlich positiv. Jedes fünfte Unternehmen sieht zukünftig bessere, jedes siebte Unternehmen schlechtere Geschäfte. Exakt zwei von drei Unternehmen erwarten, dass die Lage so bleibt wie sie ist (Saldo plus sechs Prozentpunkte). Der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen sinkt damit um zwei Punkte. Die Investitionspläne sind verhalten positiv (Investitionssaldo plus drei Prozentpunkte).

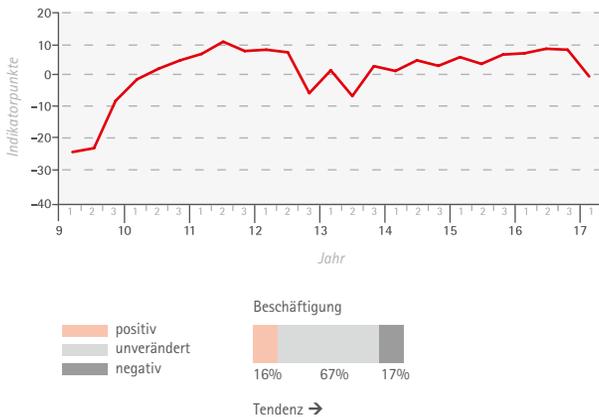
Der aktuell hohe Beschäftigungsstand soll nicht erhöht werden. Das Auslandsgeschäft sehen die Unternehmer eher positiv, gegenüber der Vorumfrage sind die Erwartungen aber gedämpft.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Lage und Erwartungen der Unternehmen. Nach zwei Rückgängen in Folge legt er zu Jahresbeginn 2017 um 1,5 Punkte zu. Er liegt nun bei 116,1 Punkten. Der deutlich über der Schwelle von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft weiterhin wächst. Auf dem Wachstumspfad liegen jedoch zunehmend Risiken.

Geschäftsklima



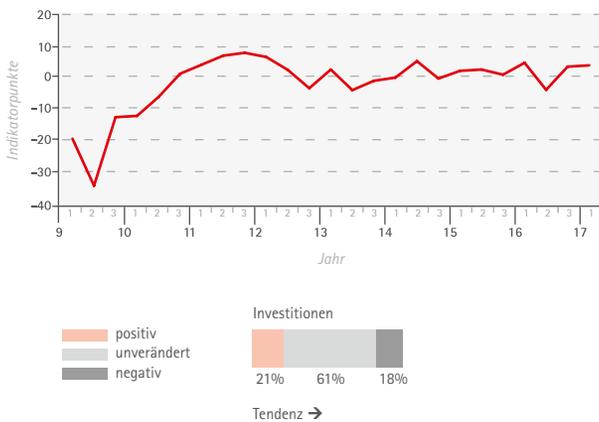
Beschäftigung



Atempause auf hohem Niveau

Der Beschäftigtenstand in Südhessen ist auf Rekordniveau, denn mehr als 360.000 Personen sind sozialversicherungs-pflichtig beschäftigt. Zum Jahreswechsel legen die Unter-nehmen deswegen eine Atempause ein. So halten sich einstellungsfreudige (16 Prozent) und einstellungsmüde Unternehmen (17 Prozent) fast die Waage. Der Beschäfti-gungssaldo beträgt damit minus einen Prozentpunkt. Gegen-über der Herbstumfrage lässt der Saldo acht Punkte nach. Personell verstärken wollen sich die Dienstleister (Saldo plus elf Prozentpunkte). Ein geringes Beschäftigungsplus plant die Industrie (Saldo plus zwei Prozentpunkte). Baugewerbe, Einzelhandel, Verkehrs- und Logistikdienstleister halten den Personalbestand konstant (Saldo von null Prozentpunkten). Für Beschäftigungsabbau sorgt das Kreditgewerbe, denn fast alle befragten Institute wollen sich von Personal trennen.

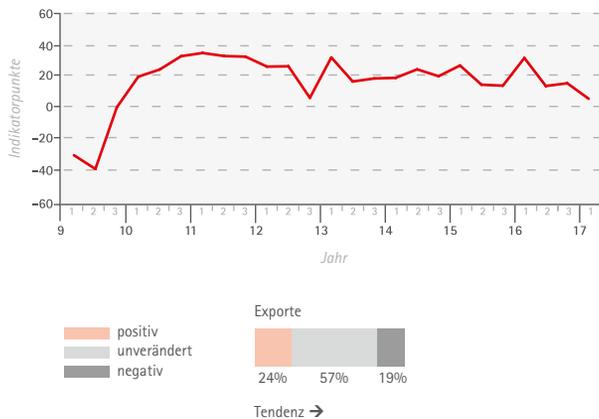
Investitionen



Verhalten optimistisch

Schwung sieht anders aus: 21 Prozent der Unternehmen wollen mehr investieren, 18 Prozent planen die Mittel für Investitionen zu kürzen (Saldo plus drei Prozentpunkte). Gegenüber dem Herbst klettert der Saldo der Investitionspläne um einen Punkt. Baugewerbe (Saldo plus 20 Prozentpunkte), Gastgewerbe (Saldo plus elf Punkte) und Dienstleister (Saldo plus neun Punkte) erhöhen ihre Investitionsbudgets deutlich. Zurück-haltung zeigen Einzelhandel (Saldo minus 13 Prozentpunkte), Industrie (Saldo minus fünf Punkte) und vor allem das Kredit-gewerbe (Saldo minus 24 Zähler).

Exporte

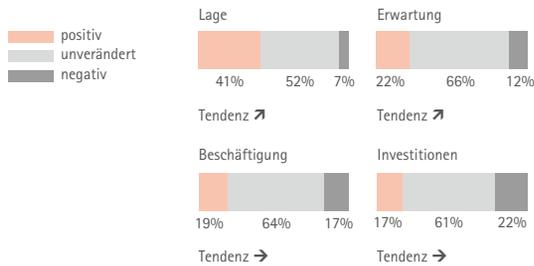
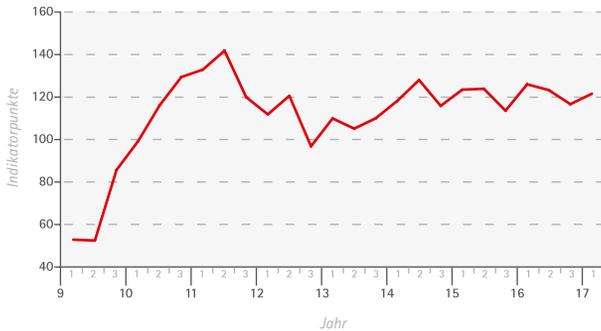


Transatlantischer Dämpfer

Für die Exporteure wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Zwar liegt der Erwartungssaldo mit plus fünf Prozentpunkten im grünen Bereich. Gegenüber der Herbstumfrage ist er aber neun Zähler niedriger. Brexit und Ausgang der US-Wahl scheinen die Exporteure zu beunruhigen. Offensichtlich befürchten sie negative Folgen für Freihandel und Weltkon-junktur. Im Detail: Nur 24 Prozent der Unternehmen rechnen mit besseren Geschäften, immerhin 19 Prozent sehen einen Rückgang (Saldo plus fünf Prozentpunkte). Auch im Vergleich zum langjährigen Durchschnittswert (plus 20 Prozentpunkte) präsentiert sich der Erwartungssaldo schwach. Besonders zu-rückhaltend sind die klein- und mittelständischen Unternehmen.

Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

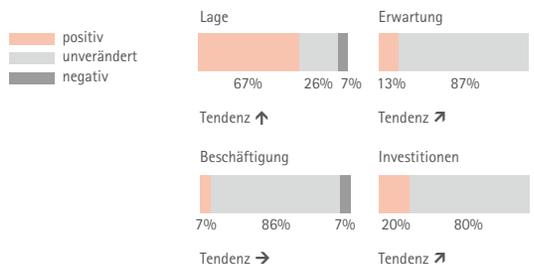
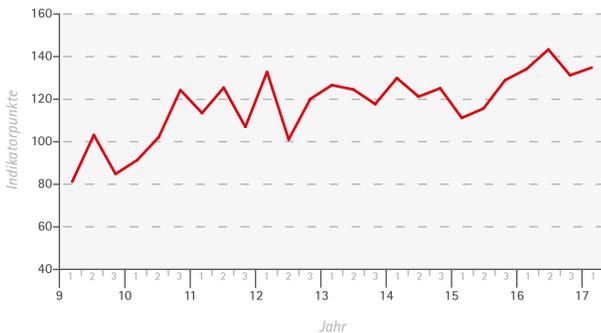
Industrie



Industrie gut in Form

Der südhessischen Industrie geht es gut. Vier von zehn Unternehmen berichten von guten Geschäften, nur sieben Prozent sind unzufrieden. Mehr als jedes zweite Unternehmen meldet befriedigende Zahlen. Der Lagesaldo liegt bei plus 34 Prozentpunkten. Gegenüber Herbst 2016 ist das ein Zuwachs um sieben Zähler. Nach nur moderater Auftragsentwicklung im Herbst verzeichnet die Industrie zu Jahresbeginn wieder ein Auftragsplus. Bestellungen kamen sowohl aus dem In- wie auch aus dem Ausland. Das stützt auch die Industrierwartungen. So klettert der Erwartungssaldo um drei Zähler und liegt nun bei plus zehn Prozentpunkten. Bei den Investitionen ist wie zur Vorumfrage Zurückhaltung angesagt (Saldo minus fünf Prozentpunkte), allerdings legt der Saldo um fünf Zähler zu. Die Beschäftigungspläne sind leicht expansiv (Saldo plus zwei Prozentpunkte).

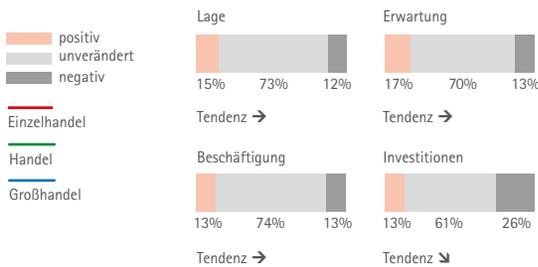
Baugewerbe



Bauboom ohne Ende?

Im Baugewerbe ist die Lage glänzend. Zwei von drei Bauunternehmen freuen sich über gute Zahlen, nur sieben Prozent sind unzufrieden. 26 Prozent melden durchwachsene Geschäfte. Damit liegt der Lagesaldo bei plus 60 Prozentpunkten. Auch die Auftragsreichweite stimmt: Mehr als jedes zweite Unternehmen verzeichnet Aufträge von zwei bis drei Monaten. Bei jedem neunten Unternehmen reichen die Aufträge für vier oder mehr Monate. Die Erwartungen des Baugewerbes haben trotz kalter Jahreszeit leicht angezogen (Saldo plus 13 Prozentpunkte). Gegenüber der Herbstumfrage ist dies ein Plus um acht Punkte. Die Mitarbeiterzahl bleibt konstant (Saldo null Prozentpunkte). Die Budgets für Investitionen hingegen werden erhöht (Saldo plus 20 Prozentpunkte).

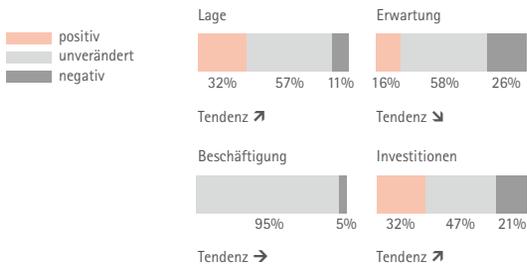
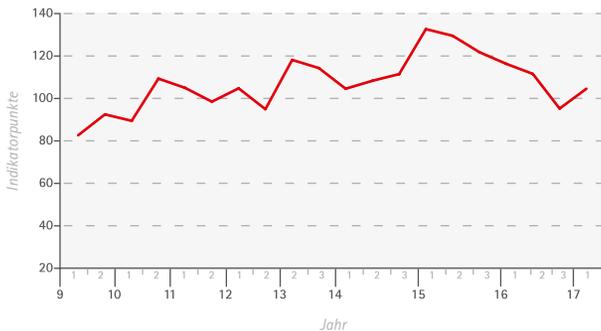
Einzelhandel



Gutes Weihnachtsgeschäft

Die Einzelhandelsumfrage zu Jahresbeginn ist stets ein Spiegel des Weihnachtsgeschäfts, und mit dem waren die Händler zufrieden. So finden 15 Prozent der Einzelhändler die aktuelle Geschäftslage gut, nur zwölf Prozent klagen. Damit bleibt der Lagesaldo unverändert (Saldo plus drei Prozentpunkte). Die Zukunftserwartungen geben acht Prozentpunkte ab, bleiben aber im grünen Bereich (Saldo plus vier Prozentpunkte). Bei den Investitionen üben sich die Einzelhändler in Zurückhaltung (Saldo minus 13 Prozentpunkte, Saldorückgang um zwei Zähler). Die Zahl der Beschäftigten bleibt konstant (Saldo null Prozentpunkte).

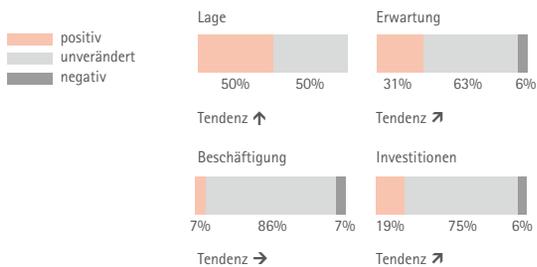
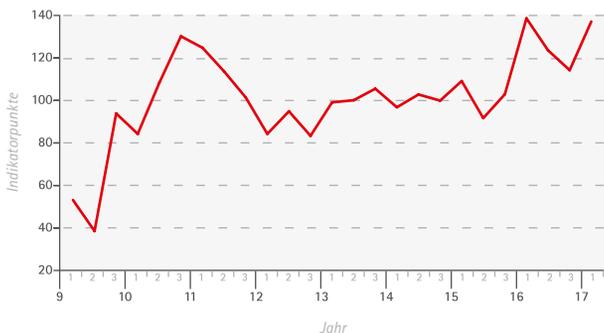
Gastgewerbe



Zufrieden, aber nicht optimistisch

Bei Gastronomen und Hoteliers herrscht Zufriedenheit. 32 Prozent der Unternehmen melden gute Zahlen, nur elf Prozent sind unzufrieden (Saldo plus 21 Punkte). Damit legt der Lagesaldo gegenüber der Herbstumfrage drei Punkte zu. Die Erwartungen an die kommenden Monate klettern sogar um 13 Punkte. Weil der Erwartungswert im Herbst aber sehr schwach war, ist der Saldo noch immer negativ (Saldo minus zehn Prozentpunkte). Allerdings soll mehr investiert werden: Der Saldo der Investitionspläne klettert um fünf Zähler auf plus elf Prozentpunkte. Den Beschäftigtenstand will das Gastgewerbe reduzieren (Saldo minus fünf Prozentpunkte, Saldorückgang um fünf Punkte).

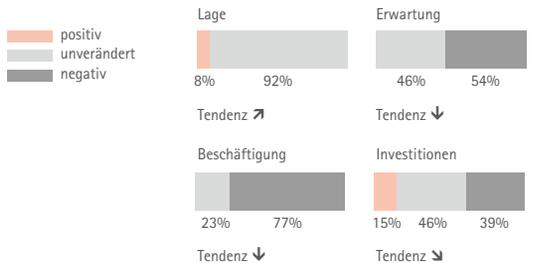
Verkehr und Logistik



Alle Ampeln auf grün

Bei den Dienstleistern der Verkehrs- und Logistikbranche läuft es sehr gut. Die eine Hälfte der befragten Unternehmen ist zufrieden, die andere Hälfte meldet moderate Zahlen. Explizit unzufrieden ist keines der befragten Unternehmen (Saldo plus 50 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 43 Punkte). Der Blick in die Zukunft fällt positiv aus: Fast jedes dritte Unternehmen ist zuversichtlich, nur sechs Prozent machen sich Sorgen (Saldo plus 25 Prozentpunkte, Saldozuwachs um drei Punkte). Dies strahlt auch auf die Investitionspläne aus. So wollen 19 Prozent der Unternehmen mehr, aber nur sechs Prozent weniger investieren (Saldo plus 13 Prozentpunkte). Den erreichten Personalbestand will die Branche halten (Beschäftigungssaldo null Prozentpunkte).

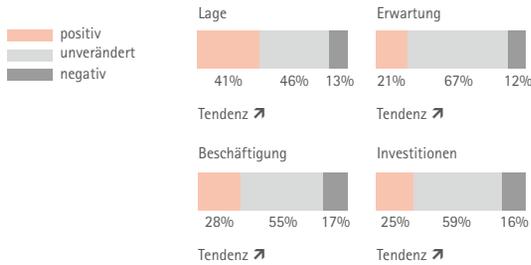
Banken



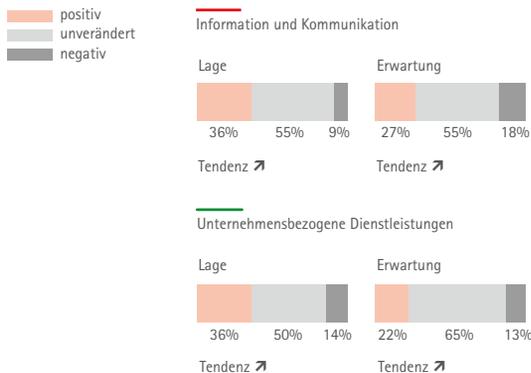
Sorgenvoller Blick in die Zukunft

Die überwiegende Mehrheit der Banken meldet durchwachsene Geschäfte, nur wenige sind wirklich zufrieden. Der Lagesaldo beträgt plus acht Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage ist dies ein Plus um 16 Zähler. Das Kreditvergabevolumen wurde nochmals ausgeweitet, sowohl im Privat- als auch im Unternehmenskundengeschäft. Der Blick in die Zukunft fällt kritisch aus: Gegenüber der Vorumfrage sinkt der Erwartungssaldo um weitere vier Punkte. Er liegt nun bei minus 54 Prozentpunkten. Angesichts des Negativszenarios sehen die Institute von Investitionen ab (Saldo minus 24 Prozentpunkte). Auch beim Personal sind deutliche Einschnitte geplant (Saldo minus 77 Prozentpunkte).

Dienstleistungen



Einzelne Dienstleistungsbranchen



Lage und Aussicht gut

Die Dienstleister sind auch zu Jahresbeginn gut im Geschäft. Vier von zehn Dienstleister berichten von guten Geschäften, nur 13 Prozent sind unzufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen liegt bei plus 28 Prozentpunkten. Das ist ein Minus um zwei Einheiten. Der Erwartungssaldo lässt deutlicher nach, denn gegenüber der Herbstumfrage bleiben neun Punkte auf der Strecke. Er liegt aber noch immer im positiven Bereich (Saldo plus neun Prozentpunkte). Eine ruhigere Gangart zeigen die Dienstleister auch bei Investitions- und Beschäftigungsplänen. Beide sind im grünen Bereich (Saldo plus neun beziehungsweise plus elf Prozentpunkte), lassen aber nach (Saldorückgang um zwei beziehungsweise vier Einheiten).

Gut im Geschäft

Die beratenden und wirtschaftsbezogenen Dienstleister können kaum klagen, denn der Lagesaldo liegt bei plus 22 Prozentpunkten (Saldorückgang um neun Zähler). Die Erwartungen sind schwächer als zuletzt, mit plus neun Prozentpunkten sind sie aber noch positiv. Investitions- und Beschäftigungspläne sind positiv (jeweils Saldo plus neun Prozentpunkte) und gegenüber der Vorumfrage fast unverändert. Auch bei den Dienstleistern der Informations- und Kommunikationsbranche ist die Geschäftslage gut. Mit plus 27 Prozentpunkten liegt der Lagesaldo auf einem erfreulichen Niveau. Der Blick in die Zukunft ist positiv (Saldo plus neun Prozentpunkte). Die Investitionspläne sind zurückhaltend, die Beschäftigungspläne hingegen positiv.

Sonderauswertung

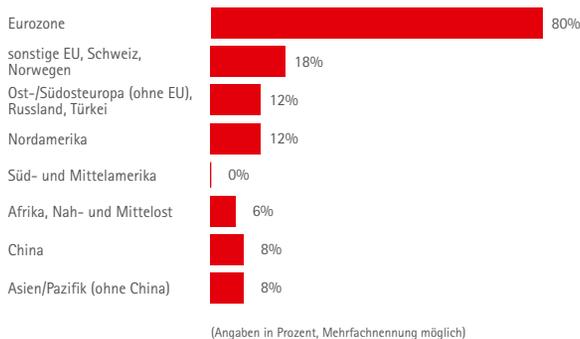
Auslandsinvestitionen

Eurozone und EU im Aufwind

Die südhessische Industrie verdient mehr als jeden zweiten Euro im Ausland. Zu Jahresbeginn ist sie trotz gestiegener Risiken verhalten optimistisch. So rechnet sie in den kommenden Monaten mit leicht steigenden Exporten. Unter den Unternehmen mit Auslandsinvestitionen wollen 58 Prozent ihr Engagement im Ausland beibehalten. 19 Prozent wollen weniger investieren, 23 Prozent planen ihre Auslandsinvestitionen zu erhöhen. Veränderungen gibt es bei den Motiven für Auslandsinvestitionen. Wie immer steht der Ausbau des Vertriebsnetzes im Vordergrund (54 Prozent der Nennungen). Die Motive „Kostensparnis“ (25 Prozent, plus acht Punkte) sowie „Markterschließung“ (21 Prozent, plus sechs Punkte) haben dagegen an Bedeutung gewonnen.

Bei den Zielregionen der Auslandsinvestitionen setzt sich der Trend des letzten Jahres fort: Eurozone und EU gewinnen, Asien stagniert. Schon immer war die Eurozone die wichtigste Zielregion der südhessischen Auslandsinvestitionen. Im nächsten Jahr wird sie weiter an Bedeutung gewinnen (80 Prozent der Nennungen, plus zehn Punkte). Mit klarem Abstand nennen die auslandsaktiven Unternehmen als Zielregion die sonstige EU, Schweiz, Norwegen (18 Prozent, plus zehn Punkte). Ost- und Südosteuropa (zwölf Prozentpunkte, Saldoplus um drei Zähler) sowie Nordamerika (zwölf Prozent, minus vier Punkte) folgen gleichauf. Der asiatisch-pazifische Raum wird von acht Prozent der Unternehmen genannt (Rückgang um neun Punkte). China verharrt bei acht Prozent (unverändert).

Wo plant Ihr Unternehmen 2017 Auslandsinvestitionen zu tätigen?



Thema

Fachkräftemonitor

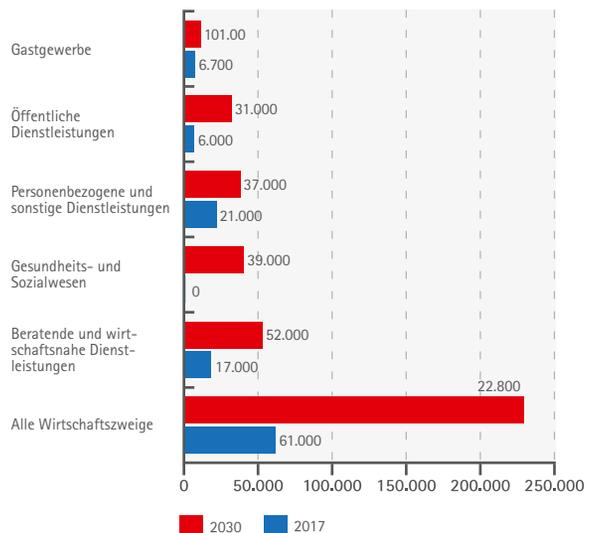
Engpass bei Dienstleistern am größten

Der Fachkräftemonitor der hessischen Industrie- und Handelskammern (IHK) zeigt, dass den Unternehmen in Hessen 2017 mehr als 60.000 Fachkräfte fehlen. Dabei sind die Branchen unterschiedlich betroffen.

In strukturschwachen Branchen wie der Papier- und Druckindustrie gibt es zwar einen Fachkräfteüberschuss. Weniger entspannt ist es in der Gummi- und Kunststoffindustrie sowie im Maschinenbau. Hier gibt es Passungsprobleme in speziellen Berufsgruppen, vor allem bei beruflich Qualifizierten mit technischer Ausrichtung. Am stärksten leiden die hessischen Dienstleister unter dem Mangel an Fachkräften. Die Berechnungen zeigen, dass bei den personenbezogenen Dienstleistern hessenweit 21.000 Fachkräfte fehlen. Jede zehnte Stelle ist vakant. Ähnlich ist es bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern. Hier fehlen rund 17.000 qualifizierte Mitarbeiter, und jede vierzehnte Stelle ist unbesetzt. Auch im Gastgewerbe werden über 6.000 Fachkräfte gesucht.

Die Projektionen des IHK-Fachkräftemonitors zeigen, dass sich das Fachkräfteproblem verschärfen wird. Wenn die Politik nicht die richtigen Stellschrauben dreht, könnten 2030 in Hessen über 200.000 Fachkräfte fehlen, davon 52.000 bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern und 39.000 im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen.

Fachkräftemangel in Hessen - Wirtschaftszweige -



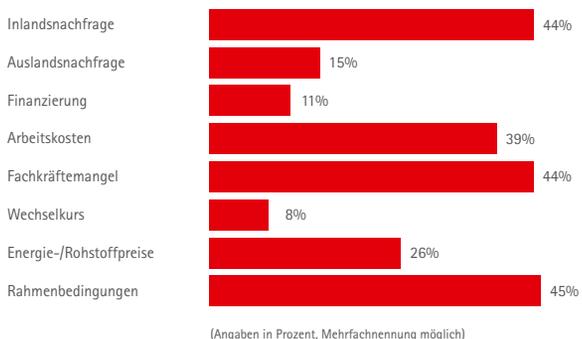
Sie wollen wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Dann sehen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter <http://www.fachkraefte-hessen.de>

Risiken für die Wirtschaft

Zu Jahresbeginn haben wir die südhessischen Unternehmen um die Einschätzung von Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung gebeten. Nur acht Prozent der Unternehmen sehen Wechselkursschwankungen an den Devisenmärkten als Risiko. Das Risiko hat aber zugenommen (plus drei Prozentpunkte). Ähnlich beurteilen die Unternehmen den Zugang zu finanziellen Mitteln (elf Prozent, minus vier Punkte). Kritischer sehen die Unternehmen die Auslandsnachfrage (15 Prozent). Gegenüber der Herbstumfrage ist dies ein Plus um zwei Prozentpunkte. Mehr Aufmerksamkeit schenken die Unternehmen dem Risiko steigender Energie- und Rohstoffpreise (26 Prozent). Zum Vergleich: Zur Vorumfrage waren dies vier Punkte weniger.

Bei den Top-Risiken gab es im Vergleich zu den Vorumfragen eine Verschiebung. Die Hauptsorge der Unternehmen richtet sich nun auf die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. 45 Prozent der Unternehmen sehen hierin das größte Risiko. Das ist ein Fünf-Jahres-Hoch. Platz zwei auf der Risikoliste teilen sich mit jeweils 44 Prozent die Risiken Inlandsnachfrage und Fachkräftemangel. Im Vergleich zur Herbstumfrage entspricht dies einer veränderten Risikoeinschätzung um minus fünf Punkte (Inlandsnachfrage) beziehungsweise plus einem Punkt (Fachkräftemangel). Auf Platz vier folgt das Risiko Arbeitskosten (38 Prozent, unverändert).

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?



IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Standortpolitik

Dr. Peter Kühnl (Autor)
Telefon: 06151 871-107
E-Mail: [kuehnl@darmstadt.ihk.de](mailto:kuehnl@ darmstadt.ihk.de)

Gestaltung: AD Mission Kreation und Kommunikation
Druck: apm AG, Darmstadt

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer: 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2017 haben sich 279 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.